

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Was spricht Für und Wider die Meinung, daß der Erdball  
und alles Gestirn auch durch ein eigenthümliches  
Weltkörper-Leben den Schöpfer verherrliche**

**Neustadt a. d. O., 1831**

Siebenzehntes Wider. Siebenzehntes Für.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6635**

Thätigkeit sind, wie das Quellwasser, und namentlich die Heilquellen ununterbrochen und ungeschwächt der Erde entsprudeln; denn

„Aus ungemess'ner Tiefe sendet  
 „Die Mutter Erde heiß und hell  
 „Den wundervollen Labequell,  
 „Der Leben und Gesundheit spendet.“

Uebrigens sind die Bestandtheile dessen, was uns die Springgewässer überliefern, freilich sehr verschieden; denn es gibt eiskalte und siedendheiße, krystallklare und morastartige, trübe, weiße und schwarze, süße und bittere, salzige und saure, wässerigte und öligte Quellen. Sollten aber geschickte Chemiker die Bestandtheile und Eigenthümlichkeiten der menschlichen Ausdünstungen wohl minder verschiedenartig finden, wenn sie sie verhältnißmäßig zerlegen könnten, und die unwägbaren Stoffe ihrer Wahrnehmung nicht häufig ganz entschwinden?

### Siebenzehntes Wider.

„Wenn die Erdoberfläche zuweilen bedeutend erhöhe oder senkte, so würde oft eine Sündfluth entstehen. Die Gewässer würden dann ihre Ufer, die Meere ihre Küsten überfluthen, die Flüsse zuweilen sogar rückwärts fließen — kurz, Total-Verwüstungen wären dann jedes Mal die unausbleibliche Folge.“

### Siebenzehntes Für.

Diese scheinbar begründeten Besorgnisse beruhen wohl nur auf einem Mißverständnisse und einer unrichtigen Voraussetzung. Um die in Rede stehenden Phänomene der Erdoberflächenbewegungen in ihren wahrscheinlichen Folgen gründlich beurtheilen zu können, muß man die Localität und den Umfang der letztern gehörig berücksichtigen. Oft erhebt sich nur ein sehr kleiner Erdtheil, oft ein mehr oder weniger



großer Landstrich. Letzterer liegt bald ganz oder theilweise unter dem Meere, bald bildet er ganz oder theilweise das Westland. Jeder dieser Fälle wird verschiedene Erfolge herbeiführen. Wieder anders und anscheinend wunderbar müßte der Erfolg seyn, wenn innere Kräfte ein von hohen Ufern beschränktes Strombette, oder einen von Felsen umgebenen Hafen erhöhen und nächstdem in die vorige Tiefe zurücksinken ließen, oder auch, wenn eine dergleichen Hautbewegungen eine flache Küstengegend stark veränderte.

Das „Leben des Erdballs“ macht, gestützt auf Thatfachen, mehrere Ereignisse dieser Art namhaft. Wird z. B. der Landstrich einer Küstengegend gehoben, so tritt das Meer um so weiter von der Küste zurück, je seichter dasselbe hier ist. So geschah es bei Neapel, Palermo, Athen, Lübeck, Kent, London, Ragusa \*).

Wird dagegen das Meerbette in einiger Entfernung von der Küste gehoben, so überfluthet das Meer die Küstengegend um so mehr, je flacher sie ist. So ward vor Kurzem die Küstenstraße des Kirchenstaats längs dem adriatischen Meere überschwemmt; und schaudererregend war der Erfolg bei Collao, wo selbst die Schiffe weit auf das Westland hinaufgeschleudert wurden \*\*).

Erhebt sich ein von Felswänden umgebenes Hafenbette, so hat dieß einen anscheinend sehr wunderbaren Erfolg. Dergleichen Wunder erlebte die Stadt Marseille in ihrem sehr geräumigen Freihafen, als in den Jahren 1755, 1812 und 1817 die ganze Wassermasse des sehr geräumigen Hafens, sammt allen den Schiffen, die nicht an festen Anfern lagen, urplötzlich und gewaltsam durch die schmale Hafeneinfahrt in's Meer stürzte, bis bald darauf das Meer nicht minder ungestüm, in den wasserleeren Hafen zurückkehrte \*\*\*).

\*) Wagener's Leben des Erdballs. S. 540.

\*\*\*) l. c. S. 512.

\*\*\*\*) l. c. S. 540.



Es scheint fast unmöglich, ein solches Phänomen zu erklären, ohne das Sinken und Steigen eines Theils der dortigen Erdehaut anzunehmen.

Erhebt sich hier und da die Erdehaut unter einem Strombette, das von hohen Ufern eingeschlossen ist, so wird dasselbe trocken gelegt. Ist dann das Oberwasser von felsigten Ufern eingeklemmt, so wird das Stauwasser so lange stromaufwärts zu fließen scheinen, bis es Niederungen antrifft, die es überschwemmen kann. Hier nur Ein Beispiel von einem solchen Erfolge, der auf das Augenscheinlichste und Unleugbarste die Wirklichkeit der Erdehautbewegung in's Licht stellt.

Der Silberfluß (Rio de la Plata) in Südamerika tritt zu bestimmten Zeiten aus seinem Bette, überschwemmt dann, gleich dem Nile, das Land, und befruchtet es. Die Indianer verlassen dann ihre Hütten, setzen sich in Kanots und schiffen umher, bis das Wasser wieder gefallen ist. Aber im April 1793 häufte sich die Masse des Wassers ganz außerordentlich an; wozu der damalige heftige und anhaltende Sturm das Seinige mit beitrug. Das Wasser dieses Stromes verbreitete sich bis über eine Strecke von zehn Seemeilen, so daß das ganze Land unter Wasser gesetzt wurde. Das Bette des Stromes aber ward, gegen die Mündung hin, trocken, und zwar so, daß man trocknen Fußes hindurchgehen konnte. Die Schiffe, welche früher in dieser Stromgegend gescheitert und gesunken waren, kamen wieder zum Vorscheine, besonders auch ein englisches, welches 1792 verunglückt war. Sehr viele Menschen stiegen hinab in das Bette des Stromes, besuchten und plünderten die trocken gelegten Schiffe, und erfreueten sich manches aufgefundenen Silbers und anderer kostbaren Sachen, welche bis dahin in der Tiefe gelegen hatten. Diese Erscheinung, welche man mit Recht eine große Convulsion der Natur nennen könnte, dauerte drei Tage. Nach diesen wurde der Wind ruhiger, und das



Wasser strömte gleichsam mit Wuth in sein natürliches Bette zurück \*).

Man könnte versucht werden zu glauben, daß der gleichzeitige heftige Sturm allein diese fast wunderbare Entblößung des Strombettes veranlaßt haben möchte. Es ist dieß aber weder denkbar noch möglich; denn wie sollte, wie konnte jener Sturm allein das Strombette trocken legen, da der nämliche Sturm dann doch den Ocean, mit welchem die Strommündung zusammenhängt, mit stromaufwärts getrieben haben müßte? — Dann hätte aber kein vom Wasser entblößtes Strombette hervortreten, und trocken gelegt — dann hätten keine Schiffstrümmer daselbst sichtbar, und keine versunkene Kostbarkeiten aufgesucht werden können. Entweder müßte unmittelbar über dem entblößten Strombette ein furchtbarer Sturm sich entwickelt, das zuströmende Wasser des Silberflusses gestaut und stromaufwärts getrieben, das Unterwasser dieses Stromes aber in gerade entgegengesetzter Richtung in den Ocean gepeitscht haben; oder die wasserleere Flußgegend muß durch innere Erdkräfte gehoben und auf diese Art trocken gelegt worden seyn. Einen dritten möglichen Fall dürfte es schwerlich geben; wenigstens kann der Verfasser sich keinen denken. Sollte nicht das in den Jahren 1777 und 1744 bei Schlüsselburg und im Jahre 1824 oberhalb Petersburg zurückströmende Wasser des Nawa-Flusses, durch eine ähnliche Veranlassung, durch eine Erhebung des Nawa-Bettes bewirkt worden seyn \*\*)?

Von bleibenden Erdehaut-Erhebungen auf einzelnen Puncten des Meerbettes zeugen übrigens die vielen Inselgeburten aller Jahrhunderte \*\*\*). Daß aber diese anfänglich kleinen Puncte zuweilen auch rasch bis zu bedeutenderen

\*) Der Gesellschafter 1829. Nr. 136. S. 691.

\*\*\*) Man vergleiche, was über diese Nawa-Rückfluth im Leben des Erdballs S. 555 berichtet und bis jetzt von Niemandem überzeugender erklärt worden ist.

\*\*\*) l. c. S. 180. 203 — 209.



Größen anwachsen, davon zeugt die im Jahre 1707 zuerst sichtbar gewordene Insel Santorin im griechischen Archipel, deren Oberfläche wie gewöhnlich aus dem Gesteine des Seebodens bestand, und schon nach Einem Jahre fünf Meilen im Umfange und 240 Fuß Uferhöhe hatte.

Zuweilen erhöhen die unterirdischen Lebenskräfte des Erdewesens ganze Landstriche, ohne sie wieder sinken zu lassen. Dieß war der Fall in jenem furchtbaren Erdbeben, welches im Jahre 1822 Valparaiso, Casa blanca u. s. w. in Chili zerstörte; denn damals ward die ganze Seeküste in der Länge von 15 geographischen Seemeilen über vier Fuß hoch bleibend erhoben.

Aber merkwürdiger, als dieß alles, ist die Erdehauhebung in der Intendanz Valladolid in Mexico, wo nach einem vorangegangenen zweimonatlichen Erdbeben, am 28. und 29. September des Jahres 1759 ein vier bis fünf Quadratmeilen großes Stück Landes an fünfhundert Fuß bleibend gehoben ward.

Beispiele von den Einwirkungen sehr bedeutender Meerbett-Erhebungen auf nicht zu entfernte Küstenländer, im Vereine mit Stürmen, die ihnen den Namen der Sturmfluthen gaben, lieferten uns erst vor Kurzem wieder die furchtbaren Ueberschwemmungen von Ostfrießland und Petersburg, über welche das Leben der Erde eigenthümliche, bis jetzt nicht widerlegte, daher sehr beherzigende Ansichten mitgetheilt hat \*).

Uebrigens ergibt sich besonders aus den letztern Ereignissen zur Genüge, daß die Rückkehr urzeitlicher Erdrevolutionen, deren die Ueberschrift dieses Abschnittes so ängstlich gedenket, zwar nicht im Großen, aber doch im Kleinen noch immer möglich ist, wie wir sie denn auch noch vor Kurzem in der Wirklichkeit erlebt haben. Partialüberschwemmungen haben ganz unstreitig von jeher Statt gefunden und selbst geschichtlich zählen wir ja deren schon mehrere. Sie gehö-

---

\*) l. c. S. 553 und 546.



ren sogar mit zu den Lebensäußerungen des Erdwesens, und ohne sie wäre vielleicht selbst keine Entfaltung seines Lebens möglich gewesen. Indessen ist Nichts gewisser, als daß das Schwanken der Erdehaut, — diese integrirende Zubehör des Erdelebens — nimmermehr eine „Totalverwüstung“ herbeiführen wird.

Der Professor Hugi, Vorsteher der naturforschenden Gesellschaft und Gründer des naturwissenschaftlichen Museums zu Solothurn, auch ein unermüdeter und emsiger Forscher und Beobachter der Natur, hielt im Jahre 1829 einen Vortrag „über das Leben der Erde,“ die auch er als Nach- und Ebenbild des Universums darzustellen unternimmt. Es werden zuerst die Gegensätze ausgehoben, die von den lustigen Formen, wie Wasser- und Sauerstoff, bis zu dem Vegetabilischen und Thierischen in unendlichen Reihen sich aussprechen. Daraus construirt Hugi den Begriff von Organismus, analog bei der Pflanze, dem Thiere und der Erde. Dann geht er zum Athmungsproceß über, welchen er bei der Erde nachweist und daraus einen, nach den Gebirgsgegenden verschiedenen, Barometergang construirt. Damit verbindet er die Beobachtungen von Humboldt, Saussure und andern über das Verhältniß, in dem die Gebirgsarten Luft absorbiren. Den auf mannigfache Weise nachgewiesenen Athmungsproceß bringt er weiterhin mit jenem der Wasserbildung in Verbindung. Er weist die vielfachen Uebergänge einer Form zur andern in der Atmosphäre sowohl, als im Innern der Erde nach und behandelt nun den Ursprung und den Verlauf der Quellen; er spricht über das Verhältniß obiger Proceße zum Baue des Festen der Erde. Bei Weitem die meisten Erdbeben sind ihm ein bloß oberflächliches Schauern der Erde \*).

\*) Der naturforschenden Gesellschaft zu Solothurn Arbeiten des 5. und 6. Jahres ihres Bestehens (1827 — 1829), geordnet von deren Actuar Straumeier.